



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb Incl.
Post 2 Thlr. 15 Gr. Anfertigung für den Raum einer
kleinsten Seite in Zeitungs- 1 1/2 Gr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 434. Mittags-Ausgabe.

Fünzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 17. September 1869.

Deutschland.

Berlin, 16. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem
Pastor Böttner zu Dabern, Amts-Archiv, den rothen Adlerorden 4. Klasse;
dem Stadtrat und Kaufmann Baake zu Erfurt, dem Regierungs-Rath
Hempenmacher zu Magdeburg und dem Divisions-Rath Kempny bei
der 3. Division des königl. Kronenorden 4. Klasse; sowie dem Kreis-
rath Matthes zu Ragnitz die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem
praktischen Arzt Dr. Ströbing in Byritz den Charakter als Sanitätsrath;
dem Kreisgerichts-Secretär Swierzy zu Gleiwitz bei seiner Beförderung in
den Ruhestand den Charakter als Kreisrath; sowie dem Kaufmann Men-
del Sohn zu Posen den Charakter als Commissionsrath; und dem Apo-
theker Wilhelm Ernst Otto Hoffmann zu Potsdam das Prädikat eines
königl. Hofapothekers verliehen.

Das technische Mitglied der königlichen Eisenbahn-Direction zu Saar-
brücken, Regierungs- und Bau-Rath Spielhagen, ist in gleicher Eigen-
schaft an die königliche Eisenbahn-Direction zu Cassel versetzt worden. Der
Vorsteher des technischen Eisenbahnbureaus des königlichen Ministeriums für
Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Regierungs- und Bau-Rath
Kedlich, ist als technisches Mitglied zur königlichen Eisenbahn-Direction in
Saarbrücken versetzt worden. Der bei der königlichen Eisenbahn-Direction
zu Elberfeld beschäftigte bisherige Gerichts-Assessor Leo Wehrmann ist in
Folge seiner definitiven Uebernahme in die Staats-Eisenbahn-Verwaltung zum
Regierungs-Assessor ernannt worden.

Dem Anton Mirecki zu Paris ist unter dem 13. September 1869 ein
Patent auf einen Bewegungsmechanismus an Heupressen auf 5 Jahre er-
theilt worden.

Dem Fabrikbesitzer William Betts in London ist unter dem 11. Sept.
1869 ein Patent auf eine Maschine zum Auflegen von Metallspalten auf
Flaschen auf 5 Jahre ertheilt worden. (St.-Anz.)

[Das Staats-Ministerium] trat heute unter Vorherrschaft des
Finanzministers Herrn v. d. Heydt zu einer Sitzung zusammen.

[In der heutigen Sitzung des Staatsministeriums]
kommen mehrere Gesetzentwürfe, welche dem Landtag vorgelegt werden
sollen, zur Berathung; vorzüglich steht, wie man hört, der im Mini-
sterium des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf einer neuen Kreis-
ordnung auf der Tagesordnung der Berathung.

[Ernennung.] Der Präsident des ostpreussischen Tribunals,
v. Goffler, ist vom Könige zum Cangler des Königreichs Preußen
ernannt worden. Diese Würde ist bekanntlich früher immer mit dem
Präsidium des ostpreussischen Tribunals verbunden gewesen, ruht aber
seit dem Tode des letzten Präsidenten, Herrn v. Zander.

[In hiesigen katholischen Kreisen] herrscht in Folge
der neulichen Sprengung der sogenannten Volksversammlung, welche
die Klosterfrage berathen sollte, großer Siegesjubel. Eine täglich er-
scheinende Zeitung, zur Wahrung katholischer Interessen, soll schon am
1. October in das Leben treten und mit Genugthuung wird in jenen
Kreisen erzählt, daß gleich nach dem Zusammentritt der bairischen
Kammern der Fürst Hohenlohe über seine Correspondenz mit dem
Cardinal Antonelli interpellirt werden würde.

[Hohenzollern.] Sammtliche Besetzungen des kürzlich verstor-
benen letzten Sprosses des Fürstenhauses Hohenzollern-Hechingen gehen
an den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen über, der sich nunmehr
Fürst von Hohenzollern nennt.

Königsberg, 15. Sept. [In Bezug auf den Unglücksfall]
ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Am gestrigen, von dem Festcomité bei Anwesenheit Sr. Majestät des
Königs in den Logengärten veranstalteten Gartenfeste hat sich ein entse-
ndliches Unglück ereignet. In dem Augenblicke, als die Ufer des Schloßteichs
und die darüber führende Brücke im hellsten Lichtglanze strahlten, brach ein
Feld des Brückengeländers und eine Menge der auf der Brücke befindlichen
Personen stürzte in den Teich hinab. Mehrere retteten sich ans Land. Viele
wurden durch die von allen Seiten hinzuströmende Hilfe aus dem Wasser
herausgezogen und in den nahe gelegenen Garten gebracht. Leider sind von
diesen nur 7 durch die in großer Anzahl zu Hilfe geeilten Aerzten und die
von ihnen angewandten Mittel ins Leben zurückgerufen, während 29 Per-
sonen leider als todt erklärt werden mußten. Einige sind von den übrigen
sofort erkannt und nach Hause genommen, Mehrere später recognoscirt und
3 noch nicht erkannt.

Der erschütternde Unfall ist nach den bisherigen Ermittlungen dem Um-
stande zuzuschreiben, daß das bei sonstigen ähnlichen Veranstaltungen mit
dem besten Erfolge angeordnete, die Menge fortbewegende und durch eine
große Anzahl commandirter Polizeibeamten unterstützte „Rechtsgehen“ durch
den Aus einiger Zuschauer: „Die Brücke brennt“, gestört und unterbrochen
wurde und dadurch ein so heftiger Andrang nach einem Punkte des Ge-
länders stattfand, daß dasselbe unter der Wucht der rückwärts Drängenden
brechen mußte.

Die Schloßteichsbrücke, die bei allen Festlichkeiten auf dem Schloßteich den
besten Ueberblick genährt, ist seit dem vor 7 Jahren erfolgten Neubau ohne
Bedenken auf dieses Mal dem Publicum freigegeben worden, in der Ueber-
zeugung, daß bei einem Fortbewegen der Menge ein Unglück nicht zu be-
fürchten sei.

Die Verkleidung der Brücke hat, wie der Augenschein lehrt, in der That
an einer Stelle zu brennen angefangen. Alle weiteren Feststellungen wird
die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben. Se. Majestät der König
und die königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin haben
ihre innigste Theilnahme ausgesprochen und sofort eingehenden Bericht über
den Umfang des Unglücks befohlen.

Zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Hinterbliebenen ist ein Comité in
der Bildung begriffen, und werden Gaben der Liebe schon jetzt von dem
Rechnungsrath Schütz im Polizeigebäude bereitwilligst angenommen.

Königsberg, den 14. September 1869.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Bilgrim.

Wegen des Unglücks haben Se. Majestät der König alle ferneren
Festlichkeiten abgelehnt und befohlen nur das Concert der Schützen-
gilde zum Besten der Hinterbliebenen der Verunglückten mit seiner
Gegenwart.

Hannover, 15. Sept. [Humboldtsfeier. — Unsere
Sammlungen für Kunst und Wissenschaft und was man
in Berlin dafür thut!] Auch wir haben unsere Humboldtsfeier
gehabt, und sie war eine recht würdige, wenn auch die Betheiligung
des Publicums nicht sehr zahlreich war. Es liegt das in den Umständen.
Die Feier war angeregt durch den hiesigen naturhistorischen Verein
und dieser veranstaltete die Festsfeier, ebenso zweckmäßig wie würdig, in
unserem zoologischen Garten, dessen Restaurationslokal einen der größ-
ten Säle Hannovers enthält. Bei der Vorliebe, welche unser Publi-
cum für den zoologischen Garten hat, wäre der Besuch desselben (trotz
des Entrees), sicher ein ganz enormer gewesen, wenn nicht das Wetter
mit Sturm und Regen intervenirt und die Besucher zurückgeschreckt
hätte. Der Garten liegt nämlich eine halbe Stunde von der Stadt,
im südlichen Walde. Der Garten war zur Festsfeier mit bunten chine-
sischen Ballons, Pechpfannen und bengalischen Lichtern brillant erleuchtet,
und genährte mit seinen wunderbar schönen Baumpartien den Anblick
eines Gartens aus Tausend und Einer Nacht. Es hatten sich circa
1000 Personen eingefunden, welche das entzückende Schauspiel mit
lautem Jubel genossen. Die von Herrn Professor Gothe im
Saale gehaltenen Festsrede hatte eine kleinere Gemeinde um sich versam-

elt (etwa 300). Die Rede selbst litt etwas unter dem Einfluß der
Eile, mit welcher sie angefertigt werden mußte, denn der eigentliche
Festsredner war unmittelbar vor der Feier erkrankt, und dem Dr. Gothe
blieben keine 24 Stunden, um sich vorzubereiten. Ein fröhliches Fest-
mahl schloß die Feier. Der erste Toast bei derselben galt Sr. Maje-
stät dem Könige, „dessen Munificenz es ermöglicht, daß wir hier uns
versammeln können“. Der König hat neulich durch eine Gabe von
15,000 Thlr. die Fertigstellung der Bauten im zoologischen Garten
möglich gemacht. Dieser Toast giebt mir Gelegenheit auf einen Um-
stand hinzuweisen, der jetzt hier lebhaft erörtert wird und den Welsen
(die sich natürlich auch von der Humboldtfeier fern hielten) willkommenen
Stoff bietet, Mißvergnügen zu säen. Es handelt sich nämlich um
unsere Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Nach
der Umwälzung stelen für diese, die theilweise sehr werthvoll sind, oder
eines Wacens bedürfen, die Unterstufungen weg, welche König Georg
denselben häufig und bereitwilligst spendet. Diese müssen einen Ersatz
finden, und dann muß für die Aufstellung der schönen Sammlungen
entsprechender Raum gefunden werden, da das städtische Museum längst
überfüllt ist. Eine Deputation der wissenschaftlichen und Kunst-
Vereine hiesiger Stadt, welche vor ungefähr Jahresfrist Audienz
bei Sr. Majestät in Berlin hatte, erhielt zwar keine Versprechungen,
indef glaubte man doch nach der Mittheilung, welche der Deputation
im Ministerium des Cultus geworden war, Hoffnungen hegen zu dür-
fen. Namentlich war die Rede von der Einräumung eines Gebäudes,
das dann ein Provinzialmuseum werden sollte. Dann kam der Besuch
des Königs in hiesiger Stadt und man hoffte bei dieser Gelegenheit
Ereignung der dringenden Frage. Es ist aber noch nichts geschehen.
In Berlin scheint man weder Sinn noch Verstand für diese Dinge
zu haben, und so bleibt denn nichts übrig, als daß jetzt die Vorstände
dieser Vereine bei den sogenannten Landesfonds betteln, um ihre Exi-
stenz fristen zu können. Was diese aber leisten können, dürfte nur sehr
gering sein. Man kann mit kaum einer halben Million nicht die
ganze Provinz von 900 Quadratmeilen mit Gassen und Straßen
versehen, sonstige Nützlichkeitsausgaben in Menge bestreiten, und dann
noch Wissenschaft und Kunst unterstützen! Die Unbefangenheit, mit
welcher man in Berlin diese Frage zur Seite schiebt, ist bedauerlich
genug und um so unverständlicher, als die Regierung hier im Besitz
von Gebäuden ist, die sie nicht braucht, und von denen sie uns recht
viel zum Museum einräumen könnte. Es wäre politisch recht klug,
wenn endlich einmal nach dieser Richtung hin etwas geschehe, und es
wäre trefflich, wenn diese Zeilen eine weitere Anregung dazu gäben!

Kassel, 16. Septbr. [Die Synode.] Nach der „Hessischen
Morgenzeitung“ hat der Cultusminister die hiesigen Consistorien er-
mächtigt, den Wahltermin für die außerordentliche Provinzial-Synode
anzuberaumen und die der Synode vorzulegenden Entwürfe für die
neue hessische Kirchenverfassung zu veröffentlichen.

Leipzig, 16. Septbr. [Eisenbahn.] Die heute stattgehabte
außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Leipzig-Dres-
dener Eisenbahn-Gesellschaft genehmigte für die zu emittirende Zwei-
Millionen-Thaler-Anleihe eine Erhöhung des Zinses von 4 auf 5 pCt.

München, 14. Sept. [Der österreichische Reichskanzler
Graf v. Beust] ist heute Morgen hier eingetroffen. Der Graf kam
von Reichenhall, wo seine Familie seit einigen Wochen verweilt, und
befindet sich auf einem Ausflug nach der Schweiz, wohin er diesen
Abend weiter reisen will. Im Laufe des Tags machte der Herr
Reichskanzler der internationalen Kunstausstellung einen längeren Be-
such; ein Verkehr desselben mit hiesigen Staatsmännern — Fürst von
Hohenlohe ist heute noch nicht hier — scheint nicht stattgefunden
zu haben.

München, 16. Sept. [Fürst Carl von Rumänien] ist be-
reits heute früh nach der Schweiz abgereist.

Stuttgart, 14. Sept. [Humboldt. — Denkmäler.] Die
Zeitungen werden in diesen Tagen aus allen Theilen des Vaterlandes,
ja aus dem fernen Auslande von Erinnerungsfeiern zu Ehren A. v. Hum-
boldts zu berichten haben — Schwaben allein, aus dessen Officinen
die Humboldt'schen Werke hervorgegangen sind, scheint sich ausschließen
zu wollen. Weder von der Universität Tübingen, noch von der hiesi-
gen polytechnischen Schule, welche sich allerdings durch die Feten ent-
schuldigend mögen, kommt ein Lebenszeichen, und nur im hiesigen Ar-
beiterbildungsvereine hat der bekannte Zoolog und Darwinianer Gustav
Jäger für heute Abend einen Vortrag angekündigt. Sollte die poli-
tische Trennung sich bereits auch auf dem Gebiete der geistigen Interessen
fühlbar machen wollen? Es ist hier zwar vor einiger Zeit ein Comité
für die Sammlung von Beiträgen zu dem Humboldt-Denkmal zu-
sammengetreten, aber daß der Aufruf einen Erfolg gehabt hätte, ist
noch nirgends zu lesen. Leicht erklärlich ist es — bei der Indifferenz
gegen philosophische Studien — daß auch der Aufruf zu dem Hegel-
Denkmal in Berlin bis jetzt ohne jeglichen Erfolg in der Heimath des
Philosophen verhallt ist, obwohl der Schwabe sonst auf seine heimi-
schen Größen bekanntlich etwas zu halten pflegt. Aber auch hier scheint
es erkältend zu wirken, daß Hegel seine Hauptwirksamkeit in Berlin ge-
funden hat, abgesehen von den kirchlichen Bedenken, die in Schwaben
an dem Namen Hegel's haften. Da ich gerade an Denkmälern bin,
so sei noch erwähnt, daß im Garten der Liederhalle, wo bereits eine
Erzbüste Uhland's sich befindet, kürzlich eine Marmorbüste des Dichters
Gustav Schwab aufgestellt worden ist. Im Ganzen ist Stuttgart an
Denkmälern noch eben so arm, als München daran reich ist. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. September. [Der Kaiser. — Gerüchte.] Heute
soll der Kaiser nach den officiellen Ankündigungen wieder eine Spazier-
fahrt im Bois de Boulogne gemacht haben und Thatsache ist, daß er
Vormittags den Minister des Innern und Nachmittags den Marschall
Prim empfing. Seine Gesundheit kann sich also nicht ver-
schlechtert haben. Die Börse will sich nichtsdestoweniger noch nicht
beruhigen und da Thatsachen zur Begründung ihrer Beforgnisse nicht
vorliegen, so greift sie zu den gewagtesten Combinationen. Die Artikel
der „France“ und des „Public“ über die Zweckmäßigkeit eines Ple-
bisits in Verbindung mit einem Empfang des Directors der kaiser-
lichen Buchdruckerei in St. Cloud (der nach andern Nachrichten mit
der Arbeit des Kaisers an seinem Cäsar zusammenhängen soll) mußten
heut herhalten, um unerwartete Entschlüsse und Veröffentlichungen
von St. Cloud her in der Luft schwirren zu machen.

Paris, 14. September. [An die Audienz des Marschalls

Prim] knüpfen sich natürlich zahlreiche Gerüchte und Conjecturen.
Gewiß scheint so viel, daß Prim dem Kaiser eine von Herrn Silvea,
dem spanischen Minister des Aeußern, ausgearbeitete Denkschrift über
Gu ba überreichen sollte, wie denn diese Frage nach übereinstimmenden
Berichten die Thronfrage gänzlich in den Hintergrund gedrängt hat.
Daneben legt der spanische Premier seine alten Freunde aus der Presse
nicht zurück, er verkehrt hier viel mit Girardin und hat sogar dem
„Kappel“ seine Aufmerksamkeit gemacht. Wie er sich die Zukunft Spani-
ens denkt, darüber ist man gleichwohl nirgends klar geworden; den
Herrn von dem Hugoschen Blatte sagte er freilich, daß er für seine
Person gegen die Errichtung einer Republik in Spanien nichts einzu-
wenden habe, was übrigens in directem Widerspruch mit seinem be-
rühmten Briefe an den „Gaulois“ steht; aber anderwärts betonte er
wieder den monarchischen Charakter des spanischen Volkes und überall
scheint er also eine eingehendere Conversation über diesen Gegenstand abge-
lehnt zu haben. Unter anderen hat er in Abwesenheit des Prinzen Napoleon
auch die Prinzessin Mathilde besucht; er gab auch seine Karte bei Emile
Olivier ab, kurz, er hat sich wahrhaft vervielfältigt und scheint sich bei
allen Parteien Frankreichs in gutem Andenken erhalten zu wollen.
Was ihm außerdem wirklich gelungen sein soll, ist der vorläufige Ab-
schluß eines neuen Aalehens von 125 Mill. gegen Verpfändung von
Schatzscheinen, da die ganz geleerten Kassen eine Auffüllung dringend
nöthig machten, koste es, was es immer wolle. (N. Z.)

[Im Ministerium des Innern] erklärte man heut in offen-
sibler Weise alle Gerüchte von Zerwürfissen oder ernstern Meinungs-
verschiedenheiten in dem gegenwärtigen Cabinet oder von bevorstehen-
den Veränderungen in diesem oder jenem Portfeuille für unbegründet.
Von dieser Erklärung ist Act zu nehmen; die Erfahrung lehrt, daß,
wenn man im Ministerium diese Sprache führt, der Bestand desselben
mindestens noch auf 4 Wochen gesichert ist — unter heutigen Ver-
hältnissen ein bedeutender Zeitraum.

Amerika.

Newyork, 2. Sept. [Ueber die bevorstehende Humboldt-
feier] sagt die „Newyorker Handelszeitung“: „Besonders erfreulich ist
es, daß man überall das Bedürfnis empfindet, etwas Dauerndes zu
schaffen, und daß man sich dabei nicht auf eigentliche Denkmale be-
schränkt. Solche will man unter Anderem in Newyork, Philadelphia
und Pittsburg errichten. In Boston beweist sich der praktische Sinn
dadurch, daß man ein Humboldt-Stipendium für solche gründet, die
sich dem Studium der Naturwissenschaften hingeben wollen. In Mil-
waukee beabsichtigt man die Gründung einer Humboldtstiftung, welche
Preise für die besten Arbeiten auf dem naturwissenschaftlichen Gebiete
aussetzt. Newyork gründet dem ehlen Menschenfreunde zu Ehren ein
deutsches Hospital. In vielen Städten werden Bibliotheken und Les-
zimmer eingerichtet und auf den Namen Humboldt getauft. Daneben
erhebt sich von Detroit ausgehend und besonders warm von Chicago
aus befeuert, die kühne Idee der Gründung einer deutsch-amerika-
nischen Universität, zu deren Realisirung immerhin einige noch nicht
vorhandene Vorbedingungen erforderlich sein möchten.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 15. Septbr. [Schwurgericht.] Auf der Anklagebank
standen die Tagelöhner August Wurche aus Georgenbors, Carl Baushle
und Johann Fiebach aus Steinau a/D., drei gefährliche Diebstahls-
geheile, welche längere Zeit hindurch die Umgegend von Steinau durch die freiesten
Einbrüche und Diebstahle aller Art unsicher machten. Sie hatten sich als
treue Gefinnungsgegnossen, welche es aufgegeben hatten, ihren Lebensunterhalt
auf rechtliche Weise zu suchen, zum Zweck der Verübung von Diebstählen ver-
bunden und waren schon auf dem Punkte, eine vollständig organisirte Räuber-
bande zu bilden, als ihnen von der Polizei ihr sauberes Handwerk gelegt
und sie für eine lange Zeit hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden. Die
Anzahl der ihnen zur Last gelegten, meist schweren Diebstähle war so groß,
daß, obwohl sie in den meisten Punkten gefänglich waren, die Verhandlung
doch zwei Tage in Anspruch nahm. Die Angeklagten, welche mit Ausnahme
des schon 30 Jahr alten Wurche noch in jugendlichem Alter stehen, erschienen
um so gemeingefährlicher, als sie es nicht scheuten, einen Widerstand, der sich
der Ausübung ihrer Verbrechen entgegenstellte, im Nothfalle mit Flinte
und Pistole zu beseitigen. Die Anklage, welche demnach gegen das wür-
dige Kleebrett erhoben wurde, lautet auf wiederholten vollendeten resp.
versuchten schweren Diebstahl; Wurche war außer der Mithäterchaft bei diesen
Verbrechen noch der schweren Meuterei angeklagt. Der sauberen
Gefinnungsgegnoss hatte eigentlich als würdiger Mitglied noch ein Verter, der
Tagelöhner Reichelt, angeklagt, welcher nach Allem, was die Verhandlung
ergab, der Anführer der Bande war; dieser wurde jedoch auf der Anklage-
bank vermisst, da er sich im Gefängnisse erpängt und somit der Bestrafung
entzogen hat.

Wurche, welcher nächst dem verstorbenen Reichelt das gefährlichste Mit-
glied der Gesellschaft war, sah im September vorigen Jahres im Gefängnis
zu Steinau, in der Zelle unter ihm sein Freund Reichelt. Beide hatten
das thatenlose Leben, zu welchem die einsame Haft sie zwang, bezichtig
und beschloßen, um jeden Preis die Freiheit wieder zu gewinnen. Obwohl
die Fenster der Zellen vergittert und dazu noch mit einem Holzstange ver-
sehen waren, so gelang es Wurche doch, den Kopf durch die Eisenstäbe zu
zwängen und sich mit dem unter ihm eingeschlossenen Freunde zu verständi-
gen. Man machte sich gegenseitig Mittheilung über die Beschaffenheit der
Zellen, über die Festigkeit der Defen, die Lage des Schornsteines und an-
dere für einen Gefangenen, der entfliehen will, wichtige Dinge und tam
endlich dahin überein, die Nacht zum 22. September zur gemeinschaftlichen
Flucht zu benutzen. Einige Schläge an die Decke des Gefängnisses theilten
Wurche mit, daß Reichelt die Arbeit begann und forderte ihn auf, gleich-
zeitig thätig zu sein. Dieser schlug daher den in seiner Zelle befindlichen
Ragelosen ein, gelangte durch die entzückende Oeffnung in den Schornstein
und stieg in demselben bis zum Dache des Gefängnisses empor. Von hier
kletterte er auf das Dach der daneben befindlichen Brauerei, schlug dasselbe
ein und gelangte dadurch auf den Bodenraum. Hier wartete er so lange, bis
ein Knecht heraufkam, um Heu zu holen; hinter diesem schlich er sich un-
merklich die Treppe herunter und gewann nun, da die Hausthür offen stand,
ohne Ansehung das Freie. Mit Entzücken athmete er die lang entbehrte
freie Luft und wollte sich eben, da der erwartete Freund Reichelt nicht nach-
kam, allein auf den Weg und in Sicherheit begeben, als ihm plötzlich einfiel,
daß er seine — Stiefeln im Gefängnisse vergeblich habe. Sein Entschluß war
schnell gefaßt; die theure Fußbekleidung durfte bei der herannahenden rauhen
Herbstwitterung nicht im Stiche gelassen werden, und Wurche besann sich
daher nicht lange, noch einmal in den Rachen des Bösen zurückzukehren.
Da aber der eben zurückgelegte Weg gar zu beschwerlich gewesen, so beschloß
er, der wahrcheinlich die Umgebung des Gefängnisses mit Genauigkeit studirt
hatte, einen anderen bequemeren Weg zu wählen. Er überstieg einen Zaun,
welcher den Gefängnißhof umgab und stieg auf einer Leiter nach dem Fenster
der Zelle empor, welche ihm zum Aufenthalt gedient hatte. Mit einer
Stange langte er sich die Stiefeln aus dem Gefängnisse heraus und schickte
sich an, da ihn nun nichts mehr an dem unheimlichen Orte zurückhielt, den-
selben zu verlassen; da fiel ihm ein, als er eben bei dem Fenster vorbestieg,
hinter welchem sein Freund schmachtete, daß er einmal nachsehen könne, wie
es diesem gehe und woran es liege, daß er ihm nicht in die Freiheit gefolgt
sei. Er klopfte ans Fenster und theilte dem Freunde, welcher weniger glück-

lich als er in dem Unternehmen gewesen war, den Weg auf's Genaueste mit, welcher ihn ins Freie geführt und forderte ihn auf, schnell auf dieselbe Weise nachzukommen. Der Biedermann ließ sich dies nicht zweimal sagen, und eine Viertelstunde später waren die getrennten Freunde vereinigt. Nun begann ein lockeres Leben und mußte die Umgebung von Steinau es schnell und oft genug fühlen, daß die beiden gefährlichen Gesellen die Freiheit wieder erlangt und das gewohnte Handwerk wieder aufgenommen hatten. In Verbindung mit den Mitangelegten Baufische und Fiebach wurden die frechen Diebstähle verübt, aus deren großer Zahl wir nur einige hervorheben wollen, welche die Bosheit und Gefährlichkeit der 4 Genossen besonders erkennen lassen. Zwar waren es meist Gegenstände von geringem Werthe, welche ihnen zur Beute fielen, doch läßt uns die Art und Weise, auf welche die Diebstähle verübt wurden, sowie die große Beharrlichkeit der Diebe auf ihre hohe Gemeingefährlichkeit schließen. — Einmal Abends begaben sich Reichelt, Wurde und Baufische auf die Jagd und begingen in der einzigen Nacht allein 6—7 schwere Diebstähle. Sie durchzogen die um Steinau liegenden Dörfer und wo sich ihnen nur irgend welche Gelegenheit zum Stehlen bot, wurde sie von ihnen benutzt. Wände wurden von ihnen eingeschlagen, Scheunenthore ausgehoben, Fenster durch Leuten erstiegen und eingeschlagen, kurz jede Weise, auf welche nur ein Einbruch verübt werden kann, wurde von ihnen versucht. An einem Orte sperrten die raffinierten Diebe sogar durch Stride und vorgelegte Stangen die Thüren des Hauses ab, an welchem sie den Diebstahl verüben wollten, um die Bewohner daran zu verhindern, herbeizukommen und sie zu fassen. Als Beute wurde in jener Nacht nichts verschmäht, Lebensmittel aller Art, Getreide, Kleidungsstücke und andere Dinge, Alles wurde in einen natürlich auch gestohlenen Sack verpackt und mit fortgenommen. In einer Scheune, deren wohlverwahrtes Thor sie auf demselben Streifzuge aus den Angeln hoben, fanden sie nichts, als einen alten Hesen, und wurden durch dieses Fehlschlagen ihrer Erwartungen und durch die Rücksicht ihrer wahrscheinlich nicht unbedeutenden Antrennung so sehr ergrimmt, daß sie zwei in der Nähe der Scheune stehende Bienenstöcke zertrümmerten. Wegen der letzteren Handlung lautete die Anklage gegen sie auch auf vorfällige und rechtswidrige Vermögensbeschädigung. Aus der Zahl der sonst von ihnen verübten Diebstähle wollen wir nur noch einen erwähnen, welcher übrigens von Wurde, Reichelt und Fiebach schon vor der Festsetzung der beiden ersten in das Gefängnis zu Steinau begangen war. Die drei Genannten begaben sich in einer Nacht auf das Feld des Stellenbesizers Wandelt, um daselbst Zwiebeln zu stehlen; Wandelt jedoch, welcher in einer Hütte auf dem Felde campirte, bemerkte und vertrieb sie. Nach kurzer Zeit kamen sie wieder, wurden abermals von Wandelt entdeckt und nochmals aufgefordert, sich zu entfernen. Da sie aber diesem Gebote nicht Folge leisten wollten, eilte derselbe in Begleitung seines Hundes auf sie zu, um sie vom ferneren Stehlen abzuhalten. In diesem Augenblicke feuerte der eine der Diebe ein Ferkel auf Wandelt ab, so daß er nach dem Dorfe, um Hilfe herbeizuholen. Als er aber zurückkehrte, waren die Diebe und mit ihnen sein Hund, welchen er in der Hütte zurückgelassen hatte, verschwunden. — Ein Theil von den bei der großen Anzahl von Diebstählen erbeuteten Sachen wurde bei einer in der Wurdewischen Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung vorgefunden, und dadurch die Thäter entdeckt. Die Angeklagten waren der ihnen zur Last gelegten Verbrechen im Wesentlichen gefähig, nur gaben sie sich Mühe, wie das immer bei ähnlichen Fällen geschieht, die Hauptschuld auf den gestorbenen Reichelt zu wälzen. Dieser sollte immer der Einbrecher und Gewaltthäter gewesen sein, während die drei anderen nicht mit Hand angelegt, sondern nur müßig zugekauert hätten. Wurde ging sogar soweit zu behaupten, er habe nur aus Furcht vor Reichelt, welcher ihm beständig mit dem Tode gedroht habe, wenn er nicht mitkäme, an den Verbrechen theilgenommen. Wie sich das mit der gemeinsamen Flucht aus dem Gefängnis und mit dem Umstände vereinigen läßt, daß er den so sehr gefürchteten Genossen sogar aus dem Gefängnis, wo er so sicher saß, selbst herausholte, ist freilich eine andere Frage. Außerdem bestritt Fiebach, daß er bei Verübung des oben genannten Felddiebstahls gewußt habe, daß seine Genossen Waffen bei sich trügen. Doch war auch diesem Einwande Glaube nicht beizumessen, da man nicht annehmen konnte, daß Fiebach eine Flinte, welche sein Begleiter auf der Schulter trug, nicht bemerkt haben sollte. Im Uebrigen wurden die Geständnisse der Angeklagten sowohl von der Staatsanwaltschaft als von der Vertheidigung zum großen Theil für ausreichend gehalten und hätte die Mitwirkung der Geschworenen bei den meisten der vorliegenden Verbrechen unterbleiben können, wenn nicht von der Vertheidigung die Annahme mildernden Umstände beantragt worden wäre, welche vom Gerichtshofe nicht zugegeben wurde. Der Vertheidiger des Wurde wandte sich noch besonders gegen den Punkt der Anklage, welcher denselben der schweren Meuterei beschuldigt. Dieses Verbrechen sei nach dem Gesetze nur dann vorhanden, wenn Gefangene zum Zweck des Ausbrechens sich zusammenrotten, um der ihnen entgegengetretenen Macht gemeinsam desto wirksamer entgegenzutreten zu können. In dem vorliegenden Falle sei das Ausbrechen gar nicht gemeinschaftlich geschehen, sondern es habe jeder der Beiden für sich allein die Freiheit gesucht, und es liege daher eine Meuterei nicht vor.

Die Geschworenen, denen ungefähr 30 Fragen vorgelegt wurden, hielten die Angeklagten für schuldig der ihnen zur Last gelegten Verbrechen, mit Ausnahme eines Diebstahls, welcher nicht genügend erwiesen war, und verneinten die Annahme von mildernden Umständen. Der Hauptschuldige, Wurde, dessen Mitwirkung bei keinem der in Rede stehenden Verbrechen gefehlt wurde vom Gerichtshof zu 12 Jahren, Baufische zu 8 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt, während Fiebach wegen seiner geringeren Betheiligung mit einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren davonkam.

* Breslau, 17. Septbr. [Das Humboldt-Fest-Comité], welches die Vorstände der Vereine und Gewerke auf gestern Abend eingeladen hatte, um über die weiteren Maßnahmen wegen der aufgeschobenen Feste zu berathen, tagte unter dem Vorsitz des Herrn v. Carnall. Nachdem Herr Stadtr. Hüpauf wie Herr Pracht die Gründe für die Verlegung des Festes überzeugend und erschöpfend dargelegt, wurde von dem Vorstehenden die Indemnität dafür erbeten, welche auch ohne irgend eine Erwiderung erfolgte. Uebergehend auf den zu bestimmenden Tag zur Feier, wurde allgemein, namentlich von den Schiffen der Gewerke, wie der großen Establishments, ein Sonntag, als der geeignetste dazu vorgeschlagen und bestimmt, damit sie nicht abermals Opfer an Zeit u. zu bringen hätten, womöglich aber der nächste Sonntag, wogegen sich infolgedessen Bedenken erhoben, weil die Oberbrücken in Reparatur und unter acht Tagen nicht passierbar seien. Es wurde die Passage über die Sandbrücken in Aussicht genommen, welche jedoch von der Erlaubnis der resp. Behörde abhängig ist, die im Verlauf des heutigen Vormittags noch nachgesucht werden soll. Wird dieselbe nicht erteilt, so findet die Feier Sonntag aber acht Tage statt. Im ersten wie im zweiten Falle soll der Festzug und Reideat (wegen Beschaffung der Musik-Chöre) Vormittags 11 Uhr vor sich gehen, sowie der zweite Theil, das große Garten- und Volksfest von 3 Uhr Nachmittags ab fortgesetzt werden.

24. Antonienhütte, 16. Septbr. [Feuer.] Gestern Nachmittags 6 Uhr brannte ein der Actien-Gesellschaft „Minerva“ gehöriges Familienhaus ab. Die Zinwohner, lauter Arbeiter, waren mit ihrem Mobilien nicht versichert und haben einen großen Theil ihrer Habe verloren. Ein Bergmann soll bei dem Brande verunglückt sein. Eine der Brandstiftung bringend verdächtige Frauensperson wurde sofort verhaftet.

(Notizen aus der Provinz.) * Muslau. Der „Ndrschl. Bta.“ wird von hier unter 15. v. Mts. geschrieben: Heute Mittag 1 Uhr traf Ihre Maj. die Königin von Schweden und Norwegen aus Schles Muslau ein. Prinz Friedrich der Niederlande war seiner Tochter bis Berlin entgegengefahren. Se. Excellenz Graf Eberhard zu Stolberg-Berningerode, Oberpräsident der Provinz Schlesien, der Reg.-Präsident Freih. v. Jeditz-Neutrich und der Landrath des Kreises, Herr v. Gersdorff, hatten sich nebst vielen anderen Notabilitäten zur Begrüßung der hohen Herrschaften eingefunden und wurden später zur Tafel gezogen. In den nächsten Tagen wird auch der Fürst Wilhelm zu Wied hier ankommen.

+ Bunzlau. Unter „Nied. Cour.“ berichtet: Am 12. Septbr. fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums die dritte Lehrerversammlung der Gymnasien und Realschulen Niederschlesiens und der Lausitz statt. Gegenstand der Tagesordnung waren: Ein Vortrag des Herrn Director Dr. Fiebert von hier „Ueber das Verhältniß der Grammatik zur Lectüre im lateinischen Unterricht“, wegen Kränklichkeit des Herrn Director Weiser vom Herrn Director Führmann vorgelesen, und ein Vortrag des Herrn Director Dr. Gütling aus Liegnitz „Ueber die Behandlung der Literaturgeschichte in der Prima“. Da sich über den ersten Vortrag eine sehr eingehende Debatte entwickelte, so mußte der zweite Vortrag leider wegen Mangel an Zeit von der Tagesordnung abgesetzt werden. In der am Abend vorher abgehaltenen Vorberathung wurde beschlossen, zu der im nächsten Jahre zwischen Pflingsten und dem 1. Juli in Jauer abzuhaltenden vierten Lehrerversammlung auch an alle bis jetzt noch nicht eingeladenen höheren Lehranstalten Schlesiens eine Einladung ergehen zu lassen.

△ Hirschberg. In einer Correspondenz der „Bohemia“ aus Trau-

tenau heißt es unter Anderem: Wir leben jetzt alle Tage noch Koppenbesucher zurückzulehnen, sie sind voll des Lobes über den herrlichen und genussreichen Aufenthalt auf dem majestätischen Berge in diesen wunderschönen Tagen. Am 7. verbrachte die Krautenauer „Schwafelbanke“ (ein Gesellschaftsverein) die Nacht auf der Kiefern-Lippe und traf hier die Leptiker „Schwafelbanke“ und eine Sängergesellschaft aus Berlin. Die Nacht wurde mit Sang und Scherz bei einem halb Schock vertilgten Radesheimer so lustig und gemüthlich verbracht, daß sich der alte biedere Koppenwirth Sommer wieder einmal (was sehr selten geschieht) aus Freude über der langen Restaurationstafel auf den Kopf stellte. Wir können wohl noch lange auf warme, sonnige Tage rechnen.

Meteorologische Beobachtungen.				
Der Barometerstand bei 0 Grad. in Pariser Linien, die Tempera- tur der Luft nach Reaumur.	Baro- rometer.	Luft- tempe- ratur.	Wind- richtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 16. Sept. 10 U. Ab.	328,56	+11,6	SW. 2.	Fast heiter.
17. Sept. 6 U. Morg.	330,44	+9,0	SW. 2.	Heiter.
Breslau, 17. Sept. [Wasserstand.] D. P. 13 F. 3. U. P. — F. — 3.				

Telegraphische Depeschen.
Wien, 16. Sept., Abends. Die „Abendpost“ bezeichnet die heutige Angabe der „Morgenpost“, Minister Giskra hätte die Vermittelung zur Verständigung mit Preußen auf sich genommen, als erdichtet. (W. I. B.)

Krakau, 16. Sept. Auf eine Anfrage antwortete der Ordens-General in Rom: Die Angabe der Oberin, daß Barbara Ubryk auf seinen Befehl gefangen gehalten worden, sei unwahr; die geistliche Aufsichtsbeförderung wußte gar nichts; der Abschluß des Processus demnach nahe. (W. I. B.)

Triest, 16. Sept., Abends. Der Lloyd-Dampfer „Trebisonda“ ist soeben, 4 1/2 Uhr, mit der ostindischen Ueberlandspost hier eingetroffen. (W. I. B.)

Paris, 16. Septbr., Abends. Das Gerücht über den bevorstehenden Abzug der Franzosen aus Rom wird von unterrichteter Seite dementirt. (W. I. B.)

Paris, 15. Septbr. „Patrie“ sagt, Frankreich habe dem Fürsten Carl von Rumänien niemals seinen Beistand zur Erlangung des Königtums versprochen. Sollte derselbe wirklich diesen Plan hegen, so würde er sich mit den Beträgen in Widerspruch befinden, und das Streben nach Verwirklichung seines Planes würde ernste Verwickelungen in den Orientalischen Angelegenheiten herbeiführen. (E. B. f. N.)

Paris, 16. Septbr. Der Kaiser hat dem Marschall Prim gestern Nachmittags eine Audienz erteilt. (E. B. f. N.)

Madrid, 16. Septbr. Dem Vernehmen nach empfing die Regierung die Nachricht aus Florenz, daß Victor Emanuel der Throncandidate des Herzogs von Genua nicht entgegen sei. (W. I. B.)

Florenz, 16. Septbr. Es geht das Gerücht, das Ministerium sei entlassen, die Kammer nicht aufgelöst; das jetzige Ministerium verbleibe bis zur Kammereröffnung; die Einberufung der Kammer soll Ende October oder Anfang November erfolgen. (W. I. B.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)
Paris, 16. Sept. Nachm. 3 Uhr. Schluss-Course: 3proc. Rente 70, 45-70, 62 1/2-70, 40-70, 50 det. Italien. 5proc. Rente 52, 70. Oester. St. Gifenb.-Actien 757, 50. Credit-Mob. Actien —. Lomb. Gifenb.-Actien 506, 25. ditto Prioritäten 237, 12. Tabakobligationen —. Tabaksactien 625, 00. Türken 42, 27. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungef.) 94 1/2. — Riemlich fest, aber unbeliebt. Bei Liquidation: Italien. Rente 52, 60. Lombarden 505, 00. Staatsbahn 756, 25. Tabakobligationen 421, 25. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.
Paris, 16. Sept., Nachm. [Bantausweis.] Waarvorrath 1,233,312,176 Fr. (Abnahme 4,055,393 Fr.). Portefeuille 549,365,906 Fr. (Zunahme 5,534,876 Fr.). Vorräthe auf Wertpapieren 97,162,650 Fr. (Zunahme 807,750 Fr.). Notenumlauf 1,344,389,650 Fr. (Zunahme 3,101,050 Fr.). Guthaben des Staatsbancs 192,447,935 Fr. (Abnahme 2,605,881 Fr.). Laufende Rechnungen der Privatbank 370,293,063 Fr. (Zunahme 7,916,269 Fr.).
Paris, 16. Sept. Die Einnahme der gesamten Lombardischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 3. bis zum 9. Sept. 2,232,644 Frs., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 406,870 Fr.
Savanna, 15. Sept. Wechsel auf London 16 1/2 % Prämie.
London, 16. Sept., Nachm. 4 Uhr. Schluss-Course: Consols 92 1/2. 1proc. Spanier 26 1/2. Italien. 5proc. Rente 52 1/2. Lombarden 20 1/2. Mexicaner 12 1/2. 5proc. Russen 86. Neue Russen 87 1/2. Silber 60 1/2. Türk. Anl. de 1865 41 1/2. 5proc. rumän. Anleihe 90 1/2. 6proc. Ver. St. Anleihe pr. 1882 82 1/2. — Matt.
London, 16. September, Abends. Platzdiscont 2 1/2 %.
Petersburger Lichttag pr. Oct.-Decbr. 47 1/2.
[Bantausweis.] Notenumlauf 23,267,135 (Abnahme 117,760), Waarvorrath 20,405,220 (Abnahme 196,830), Notenreserve 11,133,760 (Abnahme 21,975 Pfd. St.).
Frankfurt a. M., 16. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluss-Course: Wiener Wechsel 97 1/2. 5 1/2 proc. Anleihe von 1859 64 1/2. 6 % Ver. St.-Anleihe pr. 1882 87 1/2. Sächsische Ludwigsbahn 134 1/2. Baietische Prämien-Anleihe —. 1854er Loose 72 1/2. 1860er Loose 77 1/2. 1864er Loose 111 1/2. Russ. Bodencredit 81 1/2. Oberbayerische —. Lombarden 236. Neue Spanier 26 1/2. — Sehr fest. Nach Schluss der Börse fest. Credit-Actien 249 1/2. 1860er Loose 78. Staatsbahn 363 1/2. Lombarden 236 1/2. Galizier 245. Amerikaner 87 1/2.

Frankfurt a. M., 16. September, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 87 1/2. Creditactien 250 1/2. Staatsbahn 363 1/2. Lombarden 240. 1860er Loose 78 1/2. Fest.
Wien, 16. Septbr., Abends. [Abendbörse.] Credit-Actien 259, 75. Staatsbahn 369, 00. 1860er Loose 94, 25. 1864er Loose 114, 50. Galizier 252, 25. Lombarden 247, 25. Napoleonsr. 9, 84 1/2. Anglo-Austrian 326, 00. Franco-Austrian 116, 00. Böhmische Westbahn —. — Fest, lebhaft. Semestralausweis. Creditanstalt nachweist Reingewinn 18 Gulden 70 Kreuzer per Actie.
Hamburg, 16. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluss-Course.] Preuß. Halber 151 1/2. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 85. National-Anleihe 56. Oesterreichische Credit-Actien 106. Oesterreichische 1860er Loose 77. Staatsbahn 766. Lombarden 497. Ital. Rente 51 1/2. Vereinsbank 113 1/2. Norddeutsche Bank 130 1/2. Rhein. Bahn 113 1/2. Redtenbacher —. Altona-Riel —. Finn. Anleihe —. 1864er Russische Prämien-Anleihe 126. 1866er Russische Prämien-Anleihe 125. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 82. Discont 4 pCt. — Sehr anständig.
Hamburg, 16. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco, und Weizen auf Termine flau. Roggen auf Termine matt. Weizen pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 120 1/2. Bantotaler Br., 119 1/2. Oct., pr. Septbr. Octbr. 118 1/2. Br. u. Od., pr. October-November 118 Br. u. Od., pr. April-Mai 117 1/2. Br., 117 Br. Roggen pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 89 Br., 88 Br., pr. Septbr.-Octbr. 87 1/2. Br., 87 Br., pr. Octbr.-Rohr. 87 Br., 86 Br., pr. April-Mai 85 Br. u. Od. Hafer matt. Rüböl matt, loco 25 1/2, pr. Octbr. 25 1/2, pr. Mai 26 1/2. Spiritus rubig, loco 23 1/2, pr. Septbr. 23 1/2, pr. Septbr.-Octbr. 23, pr. Octbr.-Rohr. 21 1/2. Kaffee rubig, Zint leblos. Petroleum steigend, loco 16, pr. Septbr. 15 1/2, pr. Septbr.-Decbr. 15 1/2. — Regenwetter.

Liverpool, 16. Sept., Mittags. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Bessere Stimmung. Middling Orleans 13 1/2. Middling Amerik. 13. Fair Dholerab 10 1/2. Middling faie Dholerab 9 1/2. Good middling Dholerab 9 1/2. Fair Bengal 8 1/2. New fair Domra 10 1/2. Pernam 13 1/2. Smyrna 11. Cypriote 13 1/2. Landende Bengal 8 1/2. Dholerab Mai-Versicherung —. Fällige Bengal —.
Liverpool, 16. Septbr., Nachm. (Schlussbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 B. — Etetia.
Newyork, 15. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schlusscourse.] Wechsel auf London 108 1/2. Gold-Agio 36 1/2. 1882er Bonds 122. 1885er Bonds 121 1/2. 1904er Bonds 110. Illinois 138. Erie-Bahn 39 1/2. Baumwolle 30 1/2. (?) Rüböl 6 D. 50 C. Raff. Petroleum in Newyork 32 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 32 1/2. Havana-Ruder Rtr. 12 1/2. Schleifisches Rint — C. in Gold. Höchste Notirung des Gold-Agios 36 1/2, niedrigste 35 1/2.

Bremen, 16. Septbr. [Petroleum-Markt.] Petroleum, Standard white, loco und nahe Termine 7 bez. Hauffe.
Blin, 16. September, Nachmittags 1 Uhr. Weizen fest, hiesiger loco 7, fremder loco 6, 22 1/2, pr. November 6, 21, pr. März 6, 22 1/2. Roggen fest, loco 5, 20, pr. Rohbr. 5, 17, pr. März 5, 16 1/2. Rüböl behauptet, loco 14 1/2, pr. October 14, pr. Mai 14 1/2. Leinöl loco 12, Spiritus loco 21 1/2. — Wetter sich auflärend.
Paris, 16. September, Nachmitt. Rüböl pr. September 102, 75, pr. Rohbr.-Decbr. 103, 50, pr. Jan.-April 100. Mehl pr. Septbr. 60, 75, pr. Rohbr.-Decbr. 61, 75 Hauffe, pr. Januar-April 62, 50. Spiritus pr. September 63, 00. — Unbeständig.
Amsterdam, 16. Sept., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt (Schlussbericht). Weizen und Roggen loco geschäftlos. Roggen pr. Octbr. 205, pr. März 202. — Wetter besser.
Antwerpen, 16. Septbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreide-Markt.] Weizen und Roggen ruhig.
Antwerpen, 16. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] Schluss-Bericht. Raffinirtes, Type weiß, loco 57, auf Termine 57. — Unverändert.

Berliner Börse vom 16. Septbr. 1869.

Fonds und Gold-Course.		Kronpr. Rud.-Bahn		Oesterr.-Franz. Anleihe	
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2 %	96 1/2 %	5	75 1/2 %	bs. G.
Staats-Anleihe v. 1859	5 1/2 %	100 1/2 %	3	280 G.	bs. G.
ditto	1854/55	4 1/2 %	93 1/2 %	4	280 G.
ditto	1856	4 1/2 %	93 1/2 %	4	280 G.
ditto	1857/59	4 1/2 %	93 1/2 %	4	280 G.
ditto	1864	4 1/2 %	93 1/2 %	4	280 G.
ditto	1867/68	4 1/2 %	93 1/2 %	4	280 G.
ditto	1869/72	4 1/2 %	93 1/2 %	4	280 G.
ditto	1863	4 1/2 %	93 1/2 %	4	280 G.
ditto	1862	4 1/2 %	93 1/2 %	4	280 G.
ditto	1868	4 1/2 %	93 1/2 %	4	280 G.
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	81 1/2 %	5	157 1/2 %	bs. G.
Präm.-Anleihe v. 1855	3 1/2 %	114 1/2 %	17	194 1/2 %	bs. G.
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 %	91 1/2 %	5	125 1/2 %	bs. G.
(Pommersche)	3 1/2 %	71 1/2 %	5	92 1/2 %	bs. G.
Pommersche neue	4 1/2 %	82 1/2 %	5	113 1/2 %	bs. G.
(Schlesische)	3 1/2 %	—	—	—	—
Kur-u. Neumärk.	4 1/2 %	85 1/2 %	5	118 1/2 %	bs. G.
Pommersche	4 1/2 %	87 1/2 %	5	99 1/2 %	bs. G.
Pommersche	4 1/2 %	85 1/2 %	5	111 1/2 %	bs. G.
Pommersche	4 1/2 %	85 1/2 %	5	103 1/2 %	bs. G.
Westfäl. u. Rhein.	4 1/2 %	89 1/2 %	5	166 1/2 %	bs. G.
Sächsische	4 1/2 %	87 1/2 %	5	62 1/2 %	bs. G.
Sächsische	4 1/2 %	87 1/2 %	5	162 1/2 %	bs. G.
Kurb. 40 Thlr.-Loose	5 1/2 %	66 1/2 %	5	204 1/2 %	bs. G.
Louisdr. 112 1/2 %	bs. G.	99 1/2 %	5	135 1/2 %	bs. G.
Napoleons 5 1/2 %	bs. G.	83 1/2 %	5	86 1/2 %	bs. G.
Imperial 5 1/2 %	bs. G.	76 1/2 %	5	91 1/2 %	bs. G.

Ausländische Fonds.		Oesterr. Metallique		Oest. Nat.-Anleihe	
Oesterr. Metallique	5	49 G.	5	56 1/2 %	bs. G.
do. Nat.-Anleihe	5	56 1/2 %	5	78 1/2 %	bs. G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	78 1/2 %	5	74 1/2 %	bs. G.
do. 64er Präm.-Anl.	5	74 1/2 %	5	87 1/2 %	bs. G.
do. Credit-Loose	5	87 1/2 %	5	64 B.	bs. G.
do. 64er Loose	5	64 B.	5	62 G.	bs. G.
do. 64er Silber-Anl.	5	62 G.	5	121 1/2 %	bs. G.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	121 1/2 %	5	129 1/2 %	bs. G.
do. do.	5	129 1/2 %	5	80 Bz.	bs. G.
do. Bod.-Cred.-Pfd.	5	80 Bz.	5	69 1/2 %	bs. G.
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	5	69 1/2 %	5	70 Bz.	bs. G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	5	70 Bz.	5	87 1/2 %	bs. G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	5	87 1/2 %	5	102 1/2 %	bs. G.
Amerikan. 6proc. Anl.	5	102 1/2 %	5	104 B.	bs. G.
Badische 4proc. Anl.	5	104 B.	5	17 1/2 %	bs. G.
Braunsch. Präm.-Anl.	5	17 1/2 %	5	52 1/2 %	bs. G.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	52 1/2 %	5	83 1/2 %	bs. G.
Ital. Tabak-Oblig.	5	83 1/2 %	5	91 G.	bs. G.
Rumän. 5proc. Anl.	5	91 G.	5	71 1/2 %	bs. G.
Rum. 7 1/2 proc. Eis.-Obl.	5	71 1/2 %	5	41 1/2 %	bs. G.
Türk. Anl.	5	41 1/2 %	5	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.		Berlin-Görlitzer		Cosel-Oderberg	
Berg.-Märk. Scie II.	4 1/2 %	91 1/2 %	5	5	90 1/2 %
do. III. v. St. 3 1/2 %	3 1/2 %	76 1/2 %	5	7	109 1/2 %
do. do. VI. 4 1/2 %	4 1/2 %	87 1/2 %	5	7	109 1/2 %
do. Nordbahn	5	99 1/2 %	5	5	85 1/2 %
Breslau-Freib. Litt. D.	4 1/2 %	—	5	5	114 1/2 %
do. do. G.	4 1/2 %	—	5	5	23 1/2 %
Cöln-Minden	5	80 Bz.	5	4	92 1/2 %
do. do. II.	4 1/2 %	89 Bz.	5	4	136 B.
do. do. IV.	4 1/2 %	80 1/2 %	5	4	—
do. do. V.	4 1/2 %	80 1/2 %	5	4	—
Cosel-Oderb. (Wittl.)	4 1/2 %	87 1/2 %	5	4	—
do. do. II.	4 1/2 %	85 1/2 %	5	4	—
do. do. IV.	4 1/2 %	83 G.	5	4	—
Ndrschl.-Märkische	4	80 1/2 %	5	4	—
do. do. III.	4 1/2 %	91 1/2 %	5	4	—
do. do. IV.	4 1/2 %	91 1/2 %	5	4	—
Ndrschl. Zweg. Litt. C.	5	—	5	4	—
Oberschles. A.	4	—	5	4	—
do. B.	3 1/2 %	76 1/2 %	5	4	—
do. C.	4	—	5	4	—
do. D.	3 1/2 %	72 Bz.	5	4	—
do. E.	4 1/2 %	88 1/2 %	5	4	—
do. F.	4 1/2 %	89 1/2 %	5	4	—
Ostpreuss. Südbahn	5	87 1/2 %	5	4	—
Schlesw. Eisenbahn	4 1/2 %	87 1/2 %	5	4	—
Stargard-Posen Litt. Em.	4 1/2 %	88 1/2 %	5	4	—
Galiz.-Carl-Ludw.-Bahn	5	83 1/2 %	5	4	—
do. do. neue	5	—	5	4	—
Lemb.-Czernowitz	5	66 G.	5	4	—
do. do. II.	5	72 1/2 %	5	4	—
do. do. III.	5	72 Bz.	5	4	—

Bank- und Industrie-Papiere.		Berl. Kassen-Ver.	
------------------------------	--	-------------------	--